

# Das Hohepriesterliche Gebet Jesu

Verkündigungsbrief vom 23.05.1993 - Nr. 19 - Joh 17,1-11

(7. Ostersonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 19-1993**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Heute begegnen wir dem messianischen Weihegebet des gottmenschlichen Hohenpriesters und Weiterlösers Jesus Christus. Der sterbende Patriarch Jakob breitete seine Arme kreuzweise aus und segnete seine Söhne. Moses segnete zum letzten Mal das Volk Israel vor seinem Tod am Berg Nebo. Nun erhebt der Mittler des Neuen und Ewigen Bundes unsichtbar vor seinem Kreuzaltar stehend sein Herz und seine Hände zu einem letzten Weihegebet.

Bei diesem großen Gebet geht es zunächst um die Verherrlichung seiner menschlichen Natur (Verse 1 bis 5). Dann um seine Apostel und deren Nachfolger, die Päpste, Bischöfe und Priester (Verse 6 bis 19). Schließlich in einem dritten Kreis um die kommende weltweite Gottesfamilie. Für sie weiht sich der zweite Stammvater der Menschheit zum Sühnetod.

- Es ist ein feierliches Gebet, von großer Liebe durchglüht. Es kommt tief aus seinem Herzensgrund. Ein ergreifendes und begeisterndes Gebet. Ein Lehrbeispiel, wie man im Geiste Jesu beten soll. Die welterschütternde und welterslösende Stunde seines Opferlebens ist gekommen. Der Vater soll seinen Sohn verherrlichen, indem er seiner menschlichen Natur übermenschlichen Leidensmut verleiht, sein großes Sühneopfer für alle sündigen Seelen annimmt, ihn durch die Auferstehung und Himmelfahrt verklärt und der kommenden neuen Menschheit den Hl. Geist sendet. Es ist der wahre Sohn des Vaters, der um dies alles bittet. Ihn kann der Vater nicht unerhört lassen. Denn wenn der Sohn triumphiert, dann triumphiert der Vater. Wenn der Vater den Sohn verherrlicht, dann verherrlicht auch der Sohn den Vater.

Wie geschieht das?

Der Vater hat dem Sohn bei seiner Menschwerdung die Menschheit zum Eigentum geschenkt. Durch sein Opferblut will der Sohn die Menschen aus der Macht des Bösen loskaufen und sie so zum Vater, dem Urquell allen Lebens zurückführen. Dieser gibt ihnen das ewige Leben, das darin besteht, daß sie den einen und wahren Gott erkennen. Denn die vielen Götzen der Heiden haben einen falschen Obergott, den Satan. Man muß sich von diesen verkehrten Göttern und Götterherrschaften lossagen und trennen, um zur Erkenntnis des einen und wahren Gottes zu kommen, dessen Frohbotschaft es gläubig anzunehmen gilt, dessen Wegen und Plänen man zu folgen hat.

Der genannte wahre Gott ist jener Vater, der seinen ihm wesensgleichen Sohn gesandt hat. Und dieser hat uns das Geheimnis des dreieinen und dreifaltigen Gottes bekanntgemacht. Wer Jesus sieht, der sieht auch den Vater und den Heiligen Geist.

- **Christuserkenntnis ist Gotteserkenntnis, Christusglaube ist Gottesglaube.**

In der Gestalt des menschengewordenen Sohnes erkennt man den Vater. Die Lehre Jesu lieben und befolgen bedeutet, daß man seinem Vater gehorcht. Dann erlebt und kostet man das Geheimnis Gottes.

- Denn Gott erkennen heißt leben.
- Gott nicht erkennen, bedeutet tot sein.

In der Gnade glauben, hoffen und lieben führt zur gnadenhaften Anteilnahme an der göttlichen Natur, die Jesus in sich hat und in die er die Seinen hineinziehen möchte. Als getreuer Knecht des Herrn gibt Jesus am Ende seiner irdischen Laufbahn Rechenschaft über sein messianisches Arbeitsprogramm. Er hat sein Lebenswerk vollbracht. Er hat alles ausgeführt, was der Vater ihm auftrug. So kann dieser zufrieden sein und sich freuen. Denn er wurde durch den Sohn in der Welt und in der Zeit gänzlich verherrlicht. An seinem gottmenschlichen Werk fehlt nichts. Jesus ist seinem Vater nichts schuldig geblieben. An seinem Lebenswerk ist nichts nachzutragen oder zu ergänzen. Nichts fehlt, nichts ist zu bemängeln.

- Bitten wir den Vater durch Jesus, daß jeder von uns sein Lebenswerk vollenden darf, daß jeder seine Talente in seinem Beruf ganz zur Geltung bringt.

Bei Jesus ist das der Fall. Und so bittet der gehorsame Sohn, der allen Erwartungen des Vaters gerecht wurde, kurz vor seiner Heimkehr um das väterliche Erbe der Herrlichkeit des Eingeborenen. Er besaß es schon seit Ewigkeit. Bei Annahme der Knechtsgestalt hat er in seinem einfachen, armen Erdenleben nach außen hin darauf verzichtet, um es dann durch sein blutiges Erlösungswerk für sich und seine erlösten Brüder und Schwestern neu zu verdienen.

- Jesus hat den Menschen das liebende, gütige und erbarmungsvolle Wesen des Vaters geoffenbart. Die Apostel sind die erste Frucht seines messianischen Werbens. So betet er für sie zuerst mit großer Innigkeit und Besorgtheit. Sie sind des Vaters Schöpfung und Eigentum. Er hat sie dem Sohn als Erstlingsgeschenk zgedacht.

***Dieser muß seine Morgengabe freilich der Macht der Finsternis entreißen.*** Er muß sie in seinem kostbaren Blut reinigen, um so eine herrliche Braut zu erwerben, ohne Makel, Runzeln und Fehler.

Diese Jünger und Schüler haben das Wort des Vaters, das Christus selber ist, gläubig angenommen und treu bewahrt mit einer Ausnahme: *Judas Iskariot*. So wird der Vater dem Sohn alles gewähren, was er für seine Freunde und Brüder erbittet.

- Die Elf haben gläubig erkannt: Jesus ist der wesensgleiche Sohn, der seit Ewigkeit vom Vater ausgeht und in der Fülle und Mitte der Zeit als Erlöser der Welt gesandt wurde. Beim Gebet für sie denkt Jesus auch an deren Nachfolger im Bischofs- und Priesteramt. Er betet für alle seine Stellvertreter und Sendboten, damit sie sein Evangelium entschieden in die Welt hineinbringen.

In dieser geweihten Stunde des Abschieds gilt das Herzensgebet Jesu seinen Freunden. In diesem Moment haben die Seinigen den Vortritt. Sie sind Eigentum des Vaters. Ihnen gilt jetzt bevorzugt sein Gebet.

Auch beim Gottessohn hat die Liebe ihre Grade und Freundschaft ihre Rechte. Er wird sich auch für die Welt opfern, für alle Menschen in der Finsternis des Unglaubens und Heidentums. Jetzt aber gilt es, sich besonders für das Eigentum des Vaters und des Sohnes einzusetzen. Jesus bittet für seine Jünger. Denn, wenn diese ihre Aufgabe gut erfüllen, dann dient das auch der Ehre und Verherrlichung des Sohnes. Denn Jesus setzt seine eigene Sache in ihrem Leben und Wirken fort.

Sein messianisches Werk soll in den Jüngern fortgeführt werden. In seinen Schülern soll sich des Meisters Ruhm verjüngen. Das aber ist nur möglich, wenn diese in einer Welt voll Feindseligkeit, Tücke und Gewalt standhalten. So bittet Jesus den Vater, er möge die Seinen in seiner göttlichen Allmacht, Allwissenheit und Liebe bewahren und beschützen vor der ungläubigen Welt von Nichtchristen, z.B. vor den feindseligen Juden, die Jesus nicht als Messias anerkennen.

- Vom Vater aus ausgesehen sind die Menschen durch die Erlösung seines Sohnes wieder mit Gott versöhnt. Er liebt die verlorenen Söhne und Töchter, hat sie in Ehren mit allen Vorrechten wieder als seine Kinder angenommen. So möge er sie beschützen gegen alle feindlichen Nachstellungen. Im liebenden Vaterherzen möge er sie bewahren und erhalten, damit sie in Glaube und Liebe eins bleiben.

Eins im eucharistischen Opfermahl nach dem Urbild der Einheit der drei göttlichen Personen. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist besitzen und genießen das eine göttliche Wesen, die eine göttliche Natur, die gemeinsame göttliche Freude und Herrlichkeit. Nach diesem Urmodell sollen die Jünger eins bleiben, sich nicht egoistisch isolieren und jede Spaltung und Trennung vermeiden. Solange Jesus bei ihnen war, hat er sie bewahrt und behütet, mit Ausnahme des einen, der dem ewigen Verderben anheimfiel.

- Die Heiligung und Einheit der Kirche erlebt der Sohn, bevor er heimkehrt und heimkommt zum Vater. Der Vater möge die Jünger aus der Verstrickung in die böse Welt, aus der Ansteckung durch ihre Ungläubigkeit heraushalten, damit sie den Klauen Satans entkommen, der wie ein brüllender Löwe umherschleicht, um sie zu verschlingen.

Sie sollen unberührt sein von der verdorbenen Masse der Weltmenschen. Immer neu möge der Vater sie reinigen und läutern. Er möge sie heiligen, damit sie als Gottgeweihte ihm ganz zur Verfügung stehen. So möge er sie ganz in seinen Dienst nehmen.

Nur durch die gnadenhafte Hereinnahme in die Lebens- und Liebesgemeinschaft zwischen den drei göttlichen Personen können sie in heiliger Gottverbundenheit ihre große Sendung als Lehrer, Priester und Hirten des Volkes Gottes gerechtfertigen.

Die Sendung des Sohnes durch den Vater setzt sich fort in der Sendung der Apostel durch den Sohn. Sie sind seine vollberechtigten Stellvertreter, in denen der Gottessohn weiterleben, weiterwirken, weiteropfern, weiterdulden und weitersiegen will durch alle Zeiten und Zonen der Menschheitsgeschichte hindurch. Deshalb heiligt und weiht sich Jesus für sie dem Vater als Opfergabe zum Brandopfer. Er will sie in eine lebendige Gottverbundenheit hineinbringen. Er will sie heiligen, damit sie andere heiligen können.

- Folgen sie seinem Gnadenanruf, dann macht er sie zu würdigen Gefäßen seiner Heilungskräfte.

Um welch kostbaren Preis ist doch das Priesteramt erkaufte! Wären sich die Diener Christi dieser Tatsache mehr bewußt, sie würden sich viel mehr als Opferpriester und Opfergabe täglich neu dem Herrn anbieten.

Beten wir um solche Opferpriester im Heiligen Geist, damit sie nicht Opfer des Welt- und Zeitgeistes werden. Daß sie ihre übermenschlichen Aufgaben und göttlichen Vollmachten recht verstehen und erfüllen.